№ 91. 1833.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 19. April.

Inland.

Berlin den 16. April. Des Königs Majestät haben dem Ober-Konsistorial-Rathe und Professor der Theologie, Dr. Augusti in Bonn, das Prädikat eines Konsistorial-Direktors beizulegen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königliche Majestät haben geruht, den bisherigen Appellationsgerichts-Assessor Gerhard Merrem zu Trier zum Landgerichts-Rath in Kleve, und die Assessoren Johann Georg August Krause zu Achen, Wilhelm Andreas Hellweg zu Köln, Friedrich von Uechtritz zu Düsseldorf und Franz Anton Hermann von Solemacher zu Trier gleichfalls zu Landgerichts-Räthen zu ernennen.

Der Prorektor des hiesigen Friedrichs-Werderschen Gymnasiums, Professor Dr. Engelhardt, ist zum Direktor des Gymnasiums in Danzig erwählt und bestätigt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht ist nach der Gegend von Brandenburg und Wittenberg abgereist.

Der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Senator Wassiltschikoff ist von St. Petersburg, und der General-Major und Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade, von Grabow, von Erfurt hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und interimistisch kommandirende General des V. Armee-Korps, von Grolman, ist nach Posen, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 4. Division, von Rüchel-Kleist, nach Stargard und der General-Major und Kommandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, von Zollicoffer, nach Magdeburg abgereist.

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 10. April. Gestern ist der in Folge hiesiger bedauerlichen Vorfälle entwichene Dr. Neuhof eingebracht worden. Er wurde im Amte Königstein verhaftet. — Der Student von Reizenstein, welcher von Darmstadt aus hierher abgeliefert worden, ist der Sohn eines verstorbenen Rittmeisters von Reizenstein, nicht der des Badischen Ministers gleiches Namens, wie einige Blätter wissen wollten. — Gegen die Doktoren Bunsen, Gärth und Bergelmann, deren man noch nicht habhaft werden konnte, werden Steckbriefe erlassen.

In verwichener Nacht gegen 11 Uhr zeigten sich plötzlich mehrere Personen in der Nähe des Pulver-Magazins. Auf das Anrufen der Schildwache schienen dieselben keine Folge leisten zu wollen, weshalb sogleich Feuer auf sie gegeben wurde. Sie entfernten sich hierauf eben so schnell, als sie gekommen waren. Die Ordnung wurde auf keine Weise weiter gestört; in der Stadt herrschte die tiefste Ruhe. Sogleich nach der Meldung dieses Vorfalls rückte ein Militair-Kommando aus, um die Gegend zu durchstreifen. Man will heute Nacht auf dem Taunus mehrere Feuer bemerkt haben. — Mehrere der Flüchtlinge scheinen nach Straßburg entkommen zu seyn.

In der Ober-Postamts-Zeitung liest man: „Der alte Lafayette hat also doch Recht behalten, als er die Deputirtenkammer mit neuen Deutschen Flüchtlingen bedrohte, die indessen bei dem neuen Fremden-Gesetze keine willige Aufnahme finden dürften. Er hat aber auch gewiß gesagt, daß das Unternehmen mißlingen werde, sonst hätte er nicht von Flüchtlingen gesprochen. Deutschland kennt den Preis der Freiheit des Herrn von Lafayette zu gut, als daß es nach ihm lüstern seyn sollte. — Die Ruhestörer in Deutschland mögen sehen, welche Hoffnungen ihnen blühen, wenn sie sich sagen müssen, daß selbst eine gelungene Ueberrumpelung ihnen keinen Fortgang verschaffen konnte, daß Niemand die Freiheit in Frankfurt wollte, die nach Blut und Mord riecht. — Mag der Ernst, der jetzt eine unabweisbare Pflicht für alle wird, welche bisher glaubten, die Revolution sei so schlimm nicht, Gerechtigkeit üben, damit Andere vor thörichten und verbrecherischen Handlungen bewahrt bleiben, dann wird das vergossene unschuldige Blut eine Sühne werden für die Leichtfertigkeit der Zeit."

Frankfurt a. M. den 11. April. (Frankfurter Journal.) In hiesiger Stadt herrscht jetzt große Ruhe. Indessen haben die verstärkten Bürger- und Militair-Wachen noch statt, und sichern uns vor jeder neuen Aufregung. Vor den Fenstern der auf die Straßen gehenden Gefängnisse, in welchen sich wegen politischer Vergehen Verhaftete befinden, werden hölzerne Kasten, welche aber den Gefangenen weder Licht noch Luft benehmen, angebracht, so daß die Verhafteten nicht mehr auf die Straße sehen, noch von diesen aus gesehen werden können. — Dem Vernehmen nach werden die Gränzen der uns benachbarten Staaten von starken Militair-Abtheilungen besetzt; so kommen nach Höchst Herzoglich Nassauische; nach Offenbach Großherzoglich Hessische, und nach Bergen Kurfürstlich Hessische Besatzungen — eine Maßregel, die sehr wohlthätig auf die hiesige Stadt wirken muß, da sonach jeder Angriff auf dieselbe von Außen vereitelt wird.

So wie früher hinter die Doktoren Bunsen, Gärth und Bergelmann, ist jetzt auch hinter den Dr. Gustav Peter Philipp Körner, wegen Theilnahme an den blutigen Scenen vom 3. d. M. ein Steckbrief erlassen worden.

Stuttgart den 6. April. (Ober-Post-Amts-Zeitung.) Auch hier hat das so empörende, als hirnlose Attentat von Frankfurt ungemeines Aufsehen gemacht. Viele Personen zwar, welche auf die Physiognomie der Zeit wie der Individuen sich etwas verstehen, erwarteten seit längerm wieder irgend eine neue Ausgeburt des finstern Geistes, der einen Theil unseres Volkslebens seit 3 Jahren unaufhörlich unterwühlt und zerstört, oder doch verfälscht und vergiftet. Man sah seit mehreren Monaten ein ungewöhnliches Summen und Drängen von gewissen geschäftigen Agenten der Unordnung, ein geheimnißvolles Hin- und Herreisen, einen besonders lebhaften Brief-Verkehr, wie vor der glorreichen Hambacher Feierlichkeit. Von Straßburg und Paris aus, wohin noch immer sehnsüchtig geblickt wird und von wo aus ohne Unterlaß Worte des Trostes ertönen, wurde frisch gearbeitet, trotz des Schisma's, welches sich inzwischen unter den politischen Flüchtlingen in den Städten gezeigt; und es schien, daß der nächste Zweck der revolutionairen Propaganda dahin gehe, um jeden Preis irgend einen Skandal im Nachbarlande hervorzurufen, damit für Einmischung in Deutsche Angelegenheiten ein bequemer Vorwand sich ergebe. Es heißt, Rauschenplatt und Herold seien, von Straßburg fortgewiesen, gerade in der Richtung nach Frankfurt gesehen worden. In Frankenthal sollen bisweilen Zusammenkünfte zwischen überspannten Männern mehrerer konstitutioneller Staaten stattgefunden haben und noch stattfinden. Obschon man die Resultate der Tübinger Untersuchung zu bemänteln sich die Mühe nahm, so ist man doch wenigstens auf mehrere höchst wichtige Fakta, dem Vernehmen nach, bereits gekommen. Dieses ewige Zumarkttragen allgemeiner Theoreme, deren Anwendung die verschiedenartigsten Modulationen erleidet, dieses affektirte Jammer-Geschrei über Verfassungs-Verletzungen und Rechtswidrigkeiten, über freiheitmörderische Tendenzen und aristokratische Verschwörungen ist es, was jene Leidenschaftlichkeit und Gährung unter der Masse unterhält und namentlich die leichtentzündliche, und des Urtheils über die höchsten Staats-Fragen noch unfähige Jugend, auf Kosten ihrer edleren Entwickelung in einem Zustande von Spannung erhält, auch zu politischen Zwecken ehrgeiziger Einzelnen und Klubs mißbraucht. Die Theilnahme so vieler Studirenden am Hambacher Feste hat zuerst diese Seite in ihrem betrübendsten und grellsten Lichte gezeigt, und die früheren Beschuldigungen illiberaler Verleumdung gegen die übertriebene Nachäffung der Juli-Begeisterung verstummen machen. Das Frankfurter Ereigniß, wie aus Allem hervorzugehen scheint, hauptsächlich durch fanatisirte Studirende veranlaßt, hat das tief versteckte Uebel noch deutlicher sehen lassen, und erregt den sehnlichsten Wunsch nach einer radikalen Umgestaltung des akademischen Lebens, einer noch größeren Kontrolle desselben, als es bisher der Fall war, und nach Verlegung so vieler Universitäten, als immer möglich, und mit den Privat-Rechten in Uebereinstimmung zu bringen ist, von den kleineren Städten, meistentheils Sitzen obscuren Treibens, kleingeistiger Gesinnung und blinder Opposition gegen Alles von oben, nach den Hauptstädten. Bei uns im Wür-

tembergischen wird denn auch in neuester Zeit wieder mehr als je von der Dislokation Tübingen's mit Ausnahme des Konviktes, und von einer Entschädigung jener Stadt durch ein Regiment und einen Regierungs-Sitz, gesprochen; ein Gegenstand, welcher schon bei mehrern Anlässen lebhaft erörtert worden, und wobei namentlich die Opposition, aus Gründen, die sehr erklärlich sind, ihre Stimme im verneinenden Sinne nachdrücklich hat ertönen lassen.

Frankreich.

Paris den 9. April. Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter gab vorgestern eine glänzende Soirée; unter den anwesenden Mitgliedern des diplomatischen Korps bemerkte man den Russischen Botschafter und den Preußischen Gesandten. Keiner der Französischen Minister war zugegen.

Der Constitutionel will mit Bestimmtheit wissen, daß das Ministerium, unmittelbar nachdem es von den Vorfällen in Frankfurt a. M. Kenntniß erhalten, den in den Französischen Gränzstädten befindlichen Deutschen Flüchtlingen die Weisung ertheilt habe, sich nach dem Innern von Frankreich zu begeben.

Es sind hier Nachrichten aus Madrid bis zum 1. d. M. eingegangen. In Saragossa haben von Seiten der Königl. Freiwilligen einige Versuche, Unruhen zu veranlassen, stattgefunden; der dortige General-Capitain befahl sofort die Entwaffnung derselben, die auch bereits an 1200 von ihnen ohne den geringsten Widerstand vollzogen worden war. In Madrid herrschte die vollkommenste Ruhe.

Das diesjährige Budget übersteigt das vorige um 14 Millionen Fr. Die Abzüge, welche die Deputirtenkammer darin vorgenommen hat, belaufen sich auf 12 Millionen.

Der Marschall Clauzel wird bei den Berathungen über das Einnahme-Budget noch einmal das Wort über die Kolonisirung von Algier ergreifen, und hat zu diesem Behufe eine Charte der Umgegend von Algier unter die Mitglieder der Deputirten-Kammer vertheilen lassen; der Marschall wird namentlich zu beweisen suchen, daß die einzelnen Forts, die nach seinem Vorschlage an den Engpässen des Atlas errichtet werden sollen, nicht über 250,000 Fr. kosten würden.

Der National meldet: „Seit einigen Tagen sprechen die Briefe aus dem Süden von nichts als Truppen-Bewegungen; zwischen Lyon und Marseille werden viele Truppen en Echelons aufgestellt. Mehrere Korrespondenten behaupten, diese Märsche hätten den Zweck, aufrührerische Bewegungen während der Reise, welche der König durch die südlichen Departements zu machen gedenkt, zu verhindern."

Die Tribune meldet, während man im Kabinet den Befehl zur Abberufung des Adm. Roussin von seinem Botschafterposten zu Konstantinopel ausgefertigt, sei von daher eine Depesche eingelaufen, wodurch Adm. Roussin um seine Entlassung eingekommen. Man habe nun den Minister in partibus, Gen. Sebastiani, hinsenden wollen, allein derselbe habe dem Könige und Ministerrathe erklärt, er sei von Zeit zu Zeit mit Geistesabwesenheit behaftet, dieser Umstand habe auch seine Heirath, im Augenblicke, als sie abgeschlossen werden sollte, rückgängig gemacht.

Einem Schreiben von der Rhede von Alexandrien vom 18. März zufolge, soll Mehemed-Ali auf die von Konstantinopel aus von Adm. Roussin an ihn ergangene Drohung, daß, wenn er nicht die gebotenen Friedensanträge annähme, eine franz.-engl. Flotte auf den Küsten von Aegypten erscheinen und alle in seinen Diensten stehenden Franzosen und Engländer zurückberufen werden würden, geantwortet haben: „Daß die Bedingungen des Traktats zu demüthigend seyen; man solle ihm einen Theil der Vortheile gönnen, die er mit dem Schwerte errungen; er sehe mit lebhaftem Schmerz, daß die 2 großen europäischen Mächte, welche bis jetzt in freundschaftlichen Beziehungen zu ihm gestanden, sich ihm nunmehr feindselig zeigten; er erkenne ihre Ueberlegenheit; allein trotz dessen wolle er doch vorziehen, ruhmvoll zu unterliegen und mit den Waffen in der Hand zu fallen als einen schimpflichen Frieden unterzeichnen."

In den diplomat. Zirkeln spricht man viel von einem von Seiten der franz. Regierung an verschiedene auswärtige Höfe gerichteten Memorandum, worin das Benehmen Frankreichs bei den zur Beilegung der Zwistigkeiten im Oriente angeknüpften Unterhandlungen auseinandergesetzt wird. Das Verfahren des Adm. Roussin wird darin gutgeheißen, und dabei bemerkt, daß man dem Admirale eine förmliche Genehmigung seines Verfahrens übersandt habe. Uebrigens erklärt die Regierung, mit Rußland über die Beilegung jener Wirren einverstanden zu seyn, nur mit dem Unterschiede, daß Frankreich eine friedliche Vermittlung zwischen den beiden kriegführenden Parteien als die passendste Weise ansehe, zum Ziele zu kommen. „Frankreich", so schließt das Aktenstück, wird nicht vor der Stellung zusammenschrecken, die es einmal übernommen hat."

Die Tribune ist der Ansicht, daß gerade Frankreich diejenige europäische Macht sei, welche am wenigsten Interesse dabei habe, sich den ägyptischen Waffen zu widersetzen, und sich — nach der Julirevolution — zum Vorfechter für einen türkischen Sultan aufzuwerfen.

Der Indicateur de Bordeaux versichert, was auch die legitimistischen Blätter von dem dahin sterbenden Zustand der Herzogin v. Berry sagen möchten, so bessere es sich doch mit ihrer Gesundheit fast täglich, und all das Unwohlseyn, was man bei ihr

bis jetzt wahrgenommen, rühre einzig nur von ihrer Schwangerschaft her.

Paris den 11. April. In der Deputirten-Kammer wurde gestern die Berathung über den Biennet'schen Antrag fortgesetzt. Die Versammlung schien von der Debatte des vorigen Tages noch erschöpft zu seyn, denn zu Anfang der Sitzung waren nur so wenige Deputirte zugegen, daß die Diskussion nicht sofort eröffnet werden konnte. Nachdem sich endlich die nöthige Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte, bemerkte der Präsident, daß eine große Menge motivirter Tagesordnungen über den gedachten Antrag in Vorschlag gebracht worden seyn. Nachdem dieselben theils verworfen, theils zurückgenommen waren, wurde zur Abstimmung geschritten. Die Zahl der mitstimmenden Mitglieder betrug 297. Bei Eröffnung der Wahl-Urne fanden sich 205 weiße und 92 schwarze Kugeln, so daß die Vorladung des Herrn Lionne mit einer Majorität von 113 Stimmen beschlossen worden ist.

Gestern waren hier wieder militairische Sicherheits-Maßregeln angeordnet und die Truppen der Garnison in ihren Kasernen bereit, aufzusitzen oder ins Gewehr zu treten. Der Kaiserl. Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, überreichte vor einigen Tagen dem Ministerium eine Erklärung seines Souverains, des Inhalts, daß der Kaiser seine Truppen und seine Flotte nicht eher zurückziehen werde, bevor der Pascha von Aegypten die ihm vom Sultan vorgeschlagenen Friedens-Bedingungen angenommen. — Diese Erklärung hat, der Gazette zufolge, großen Zwiespalt im Minister-Rathe erregt, indem einige Mitglieder für Truppensendungen nach Griechenland und der Türkei, andere aber gegen eine solche Maßregel gestimmt hätten. Indessen sei vor der Hand noch kein Beschluß gefaßt worden.

Ein diplomatischer Agent ist mit neuen Instructionen für den Admiral Roussin nach Konstantinopel abgegangen. Die Blätter geben aber weder den Namen dieses Agenten, noch den von ihm eingeschlagenen Weg an.

In Montpellier ward am 1. d. M. die Ruhe von Seiten der dortigen Studirenden der Medizin auf eine beklagenswerthe Weise gestört, in der Absicht, dem am botanischen Garten wohnenden Rektor der Akademie eine Spottmusik darzubringen, drangen sie gewaltsam in den Garten ein, erbrachen die Thür zu dem Sekretariat der Akademie, zerstörten dort alle Mobilien und zerrissen die Papiere. Von hier aus zogen sie in ähnlicher Absicht vor die Wohnung eines Professors, wo ihnen aber Truppen und Gendarmen entgegentraten und sechs von den jungen Leuten verhafteten, worauf die Ordnung wiederhergestellt wurde.

Das von Algier nach Toulon zurückgekehrte Linienschiff „Superbe" hat am 4. d. M., nachdem es eben erst freie Praktika erhalten, Befehl bekommen, noch am Abende desselben Tages nach der Levante zu segeln, und sich unter den Befehl des Contre-Admiral Hugon zu stellen. Der Vice-Admiral Ducrest de Villeneuve befindet sich nur auf Urlaub in Toulon, wo er seine gefährlich kranke Tochter besucht. Der Vice-Admiral Rosamel, See-Präfekt von Toulon, ist nach Paris berufen und soll Hrn. Jurien-Lagravière, Marine-Präfekten in Rochefort, zum Nachfolger erhalten.

Sidi Hamden, einer der angesehensten Mauren aus Algier, ist im Auftrage sämmtlicher Muftis, Kadis und Scheiks der ganzen Regentschaft, hier angekommen, um die Aufhebung der jetzigen dortigen Civil-Verwaltung nachzusuchen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 12. April. Das Amsterdamer Handelsblatt meldet in seiner Korrespondenz aus dem Haag: „Den jüngsten zuverlässigen Nachrichten aus London zufolge, haben England und Frankreich dem von Herrn Dedel am 23. v. M. vorgelegten Konventions-Entwurfe ihre Zustimmung nicht ertheilt. In einer am 2. d. M. zugestellten Note setzen die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands die wenigen Punkte auseinander, über welche man sich noch zu verständigen habe, um zu einem Definitiv-Traktat zu gelangen, und drücken den Wunsch aus, daß der Holländische Bevollmächtigte mit Instruktionen versehen werden möchte, um über dieselben zu unterhandeln." Man spricht noch immer von der Errichtung zweier Lager bei Rozendaal und bei Ryen, und zwar gleich nach Beendigung der Frühlings-Inspektion.

Die Bredaer Zeitung enthält Folgendes: „Briefe aus Bethune und St. Omer vom Ende des vorigen Monats geben einige Details über unsere unglücklichen Gefangenen. Die in Bethune genießen mehr Freiheit als die in St. Omer, da täglich 20 Mann von jeder Kompagnie in der Stadt spazieren gehen können. Die der Stadt Dortrecht angehörigen Gefangenen sind durch ein Geschenk von 10 Fr. pro Mann, welches ihnen ein großmüthiger Mitbürger anonym zugesandt hat, angenehm überrascht worden. Diese unerwartete Hülfe kam sehr zur rechten Zeit, da viele von ihnen das Bedürfniß fühlten, sich neue Wäsche anzuschaffen. — Ein anderes Schreiben eines unserer Gefangenen in St. Omer enthält Details über die Gründe, weshalb ihnen befohlen worden ist, in ihren Quartieren zu bleiben. Der Sapeur L., eine Art Nord-Holländischer Herkules, hatte etwas Geld von Hause erhalten, und brachte es lustig in einem Wirthshause der Stadt durch. Wie man sich leicht denken kann, ging es dabei ohne einige National-Gesänge nicht ab, die einigen Französischen Soldaten nicht zu gefallen schienen. Einer von ihnen stand auf, schlug heftig mit der Faust auf den Tisch und rief: Tai-

sez-vous, sacrés grenouilles! Unglücklicherweise verstand unser Sapeur Französisch, und da er nicht der Mann danach war, so etwas geduldig hinzunehmen, so faßte er einen Stuhl und versetzte damit dem Franzosen einen heftigen Schlag ins Gesicht. Der Kampf wurde sogleich allgemein, die Wache eilte herbei; unser Sapeur bemächtigte sich eines Säbels, und bahnte sich und seinen Kameraden den Weg nach der Kaserne, wo sie nun natürlich bleiben müssen. — Was die erbärmlichen Versuche betrifft, die Holländischen Soldaten für den Dienst Dom Pedro's anzuwerben, so hat denselben Niemand Gehör geschenkt. Einer unserer Soldaten schrieb unter die Anwerbungs-Liste, welche man ihm zum Unterzeichnen vorlegte: Adresse à l'armée de Leopold, aux plus braves soldats du monde."

Belgien.

Brüssel den 11. April. Das Journal d'Anvers meldet: „Seit einigen Tagen werden den Schiffen, welche den Fluß hinabfahren, um in See zu gehen, bei Lillo von Seiten der Holländer Hindernisse in den Weg gelegt. Vorgestern erhielten von vier nach Vliessingen bestimmten Schiffen nur zwei die nöthigen Lootsen. Die beiden andern müssen so lange warten, bis es dem Lootsen-Amte in Vliessingen gefällt, sie abholen zu lassen. Es scheint daß alle Lootsen auf den Holländischen Kriegsschiffen beschäftigt sind; während dieser Zeit müssen die Kauffahrteischiffe warten und der Handel muß leiden."

Es befinden sich jetzt auf der Schelde von Lillo bis Vliessingen im Ganzen 76 Holländische Kanonierböte, welche auf verschiedene Stationen vertheilt sind. Außerdem liegen zwischen Bath und der Rhede von Vliessingen: der „Zeeuw" von 90 Kanonen, die „Proserpina" von 22 Kanonen, die „Medusa" von 60 Kanonen, der „Pollux", der „Komet", der „Dauphin" und mehrere andere Korvetten, jede von 22 Kanonen.

Großbritannien.

London den 9. April. Im Albion liest man: „Es sind Gerüchte im Umlauf, daß noch vor der Wiederversammlung des Parlaments eine neue Verwaltung gebildet werden würde. Sir Robert Peel's Aufenthalt während der Festtage in der Nähe des Lord Sefton, bei dem Lord Brougham und Lord Melbourne zum Besuch sind, und die gestrige Reise des Erstern hierher, wo er eine Unterredung mit Lord Grey hatte, und dann sogleich nach dem Landsitze des Lord Sefton zurückkehrte, haben ohne Zweifel zu jenen Gerüchten Anlaß gegeben. Wir wissen nichts Näheres darüber; aber man scheint allgemein der Meinung zu seyn, daß die jetzige Verwaltung sich nicht halten kann. Es geht unter ihrer Leitung im Innern, wie auswärts, Alles so schlecht, daß die Geduld des Publikums erschöpft ist, und eine Veränderung stattfinden muß."

Dasselbe Blatt enthält Folgendes: „Heute Nachmittag erzählt man allgemein, daß die Unterhandlungen über die Belgisch-Holländische Frage eine ungünstige Wendung genommen haben, und daß weniger Wahrscheinlichkeit als jemals vorhanden ist, ein schleuniges Arrangement zu Stande zu bringen. Wir dürfen daher erwarten, von einer neuen Blokade der Schelde und vielleicht von irgend einer andern tyrannischen Ausübung der Gewalt zu hören, welche unsere Ueberlegenheit zur See uns verleiht.

Der Courier enthält Folgendes: „Wir haben ein Schreiben aus Dublin gesehen, woraus hervorgeht, daß der Lord-Lieutenant es für angemessen erachtet hat, die Bill zur Unterdrückung der Unruhen in Irland in Wirksamkeit treten zu lassen."

Spanien.

Madrid den 28. März. Einer Verordnung des hiesigen General-Kapitains zufolge, haben sich alle Militair-Personen, die weder in der Provinz Neu-Kastilien ansäßig, noch mit einer besonderen Königl. Erlaubniß versehen sind, binnen 24 Stunden aus der Hauptstadt zu entfernen.

Den bis zum 20. d. M. reichenden Nachrichten aus Vigo und Ferrol zufolge, hat sich an der ganzen dortigen Küste durchaus kein Cholera-Fall gezeigt.

Türkei.

Belgrad den 30. März. So eben treffen zwei Couriere aus Konstantinopel hier ein, die nach Wien eilen; sie sollen wichtige Nachrichten überbringen. Man spricht von Unruhen, die in Konstantinopel ausgebrochen, jedoch gleich wieder unterdrückt worden wären. Es heißt ferner, daß Ibrahim Pascha Smyrna nun wieder besetzt habe, und zugleich eine Aegyptische Eskadre in diesem Hafen angekommen sei, daß Mehmed Ali's Antwort auf die Friedens-Vorschläge des Admirals Roussin in Konstantinopel eingetroffen sei; daß der Vice-König diese nicht annehme, sondern nur unter Vermittelung der vier großen Höfe unterhandeln wolle, die schon zu diesem Ende ihre Agenten nach Alexandrien geschickt haben. Alles dies bedarf jedoch der Bestätigung. Von Janina wird gemeldet, daß die in dem Griechischen Archipel stationirten Europäischen Eskadren den Befehl erhalten hätten, nach den Dardanellen zu segeln.

Griechenland.

In einem Schreiben aus Napoli di Romania vom 1. März (in Französischen Blättern) heißt es: „Griechenland ist in drei Hauptbezirke eingetheilt worden: Morea, das Festland und die Inseln. Plaputas, ein Mitglied der nach München gesandten Deputation, ist zum Gouverneur der ersten, Coletti der zweiten, und Zaimi der dritten Abtheilung ernannt. Diese und viele andere Ernennun-

gen zeigen, daß es die erste Absicht der Regentschaft ist, die Gehässigkeiten zu beseitigen, und den Zwistigkeiten zwischen den Parteien ein Ende zu machen. Indessen sind Kolokotroni und mehre seiner eifrigsten Anhänger, so wie Andere, die durch ihre republikanischen Gesinnungen bekannt sind, bei Seite geschoben worden."

Königreich Polen.

Warschau den 9. April. Die Direktion des landschaftlichen Kredit-Vereins hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Nach den Verfügungen der General-Direktion, welche den Besitzern von Pfandbriefen unterm 5. März d. J. durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht wurden, soll die Beifügung der auf die folgenden 7 Jahre lautenden Coupons zu den bisher in Cours gesetzten Pfandbriefen erst mit dem 15. Juli d. J. beginnen, und werden zur Bescheinigung der Beifügung dieser neuen Coupons die Pfandbriefe mit einem besondern, diese Beifügung andeutenden Stempel bezeichnet seyn. Da nun für die vom 1. April d. J. an zu bewilligenden Darleben die Pfandbriefe nur mit Coupons, die im December d. J. fällig sind, ausgegeben werden können, so folgt daraus, daß diesen Pfandbriefen neue Coupons für die folgenden 7 Jahre hinzuzufügen sind, und die Pfandbriefe selbst werden daher mit demselben Zeichen versehen seyn, welches den früher ausgegebenen bei dem mit dem 15. Juli d. J. zu beginnenden Austausch der Coupons beigegeben ist. Damit also früher im Umlauf erblickte Pfandbriefe mit einem solchen Zeichen und 7jährigen Coupons nicht zu der Meinung Anlaß geben, als ob die Behörden des Vereins vor dem Termin des 15. Juli d. J. irgend Jemanden neue Coupons zu anderen Pfandbriefen, als zu den nach dem 1. April d. J. ausgegebenen, ertheilt hätten, beschloß die General-Direktion, diese Erläuterung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen." — Ferner macht die genannte Direktion unter demselben Datum, dem 5. d. M., Folgendes bekannt: „Indem die Direktion am 5. März d. J. die bei dem Austausch der Coupons für die folgenden 7 Jahre $18\frac{33}{40}$ zu beobachtende Verfahrungsweise, ihrer Pflicht gemäß, um die gesetzlichen Vorschriften streng zu erfüllen, zur öffentlichen Kenntniß brachte, erinnerte sie die Besitzer von Pfandbriefen daran, daß die neuen Coupons nur den Vorzeigern dieser Pfandbriefe von der General-Direktion oder von den Special-Direktionen, je nachdem es gewünscht wird, zugefertigt werden sollen. In Folge dessen hat bei einigen Besitzern von Pfandbriefen, die mit dem Buchstaben des Gesetzes weniger vertraut sind, namentlich bei den im Auslande lebenden, die Meinung Eingang gefunden, als ob die Nothwendigkeit, daß die Pfandbriefe den Behörden des Vereins vorgezeigt werden müssen, nicht sowohl einer aus dem Gesetz herfließenden Verpflichtung, sondern dem Erforderniß, die Pfandbriefe zu verifiziren und die falschen von den ächten zu unterscheiden, zuzuschreiben sei. Eine so irrige Ansicht, die leicht einen schädlichen Einfluß auf den Cours dieser Papiere ausüben könnte, macht es der General-Direktion zur Pflicht, öffentlich zu erklären, daß seit dem Bestehen der Pfandbriefe des Kredit-Vereins in Polen bis auf diesen Augenblick kein falscher Pfandbrief zum Vorschein gekommen ist, und daß also jene Besorgniß auch nicht den geringsten Grund hat." — Um jeden Zweifel zu beseitigen, bringt die General-Direktion sodann das Verzeichniß derjenigen Pfandbriefe zur öffentlichen Kenntniß, welche bisher, entweder weil sie verbrannten, oder gestohlen wurden, oder verloren gingen, oder aus irgend einer anderen Ursache amortisirt worden sind, und bemerkt, daß nur auf diese die Vorschrift des 128sten Gesetz-Artikels anwendbar ist, nämlich, daß dergleichen Pfandbriefe, wenn sich Jemand zum Austausch der Coupons damit meldet, zurückbehalten, ein Revers dafür ausgestellt, die betheiligten Parteien aber wegen Feststellung des Eigenthums-Rechtes vor die Gerichte verwiesen werden sollen, wogegen man die Coupons zu allen anderen nicht in jenem Verzeichniß enthaltenen Pfandbriefen nach desfallsiger Meldung sogleich ausfertigen werde.

Vermischte Nachrichten.

Zu Florenz ist vor Kurzem die seit längerer Zeit erwartete „Geschichte der alten Italienischen Völker" von G. Micali in drei Großoctavbänden erschienen. Der Verfasser, welcher sich durch seine vor einigen Jahren herausgegebene „Geschichte von Italien vor der Herrschaft der Römer" zu dem Range eines der vorzüglichsten Italienischen Historiker erhoben hatte, verwahrt sich in der Vorrede zu seinem obenangeführten zweiten Geschichtswerke gegen die etwanige Meinung, daß dasselbe nur eine Wiederholung oder Erweiterung des erstern sei, er habe vielmehr damit bezweckt, wo möglich eine von den großen Lücken in der Geschichte der Menschheit auszufüllen, über längstvergangene Jahrhunderte und Begebenheiten ein neues Licht zu verbreiten u. s. f. Ein Atlas in Folio, welcher eine Karte des alten Italiens, und 120 Kupfertafeln enthält, worauf zum Theil noch unedirte Monumente abgebildet sind, ist dem Werke beigegeben.

Dieselbe norddeutsche Zeitung, welche vor Kurzem (wie auch in dieser Zeitung bemerkt wurde) den lächerlichen Druckfehler: eine „Compagnie französischer Minister" statt eine Compagnie französischer Mineurs, enthielt, hat sich seitdem einige ähnliche komische Verstöße, und zwar nicht Druckfehler, sondern Uebersetzungsschnitzer zu Schulden kommen lassen. In einem ihrer Blätter heißt es: „Die alte (spanische) Aristokratie und die junge Finanzwissenschaft u. s. f.;" im Text des Pa-

riser Journalartikels heißt es aber la jeune finance, d. h. der junge Handelsstand, Handelsaristokratie u. s. f., aus diesem Worte hat aber der Uebersetzer frischweg eine junge Finanzwissenschaft gemacht, gleichviel ob es einen Sinn hat oder nicht. In demselben Blatte vom 15. December v. J. wird das Wort oder vielmehr der Stichname „le tiers-Parti, wie nämlich in gewissen Pariser Cotterieen die Dupin'sche Partei genannt wird, zur Thiers-Partei gestempelt, und das französische Compositum noch dazu in Klammern eingeschlossen daneben gesetzt, obgleich dieser Ausdruck ebenfalls ohne allen Sinn und Zusammenhang ist.

In einer der letztern Versammlungen der Königl. großbrit. Gesellschaft der Wissenschaften wurde ein Vortrag über das auf dem Flur des Versammlungsgebäudes aufgehängte Wasserbarometer des Prof. Danieli gehalten. Da man schon seit längerer Zeit gewünscht hatte, mit diesem Barometer eine Reihe von Beobachtungen anzustellen, um dadurch einiges Licht über die atmosphärischen Strömungen, über die stündlichen und andern periodischen Schwankungen des Barometers, und über die Spannungen der Luft bei verschiedenen Temperaturen zu verbreiten, so hat man im Innern der Wendeltreppe, welche zu den Zimmern der Gesellschaft führt, dasselbe aufgehängt. Es besteht aus einer 40 füßigen Glasröhre, die am untern Ende 1 Zoll im Durchmesser hat, und so vortrefflich cylindrisch ist, daß sie am obern Ende nur $\frac{2}{15}$ Zoll Schwindung hat. Die Beobachtungen des Erfinders sind in mehrere Tabellen zusammengestellt und gewähren merkwürdige Ergebnisse. Bei windigem Wetter sieht man die Wassersäule in beständiger Bewegung, wie die des Athemholens, auch werden mehrere bedeutende Schwankungen im Druck der Atmosphäre durch die Bewegung der Wassersäule bemerkbar, während sie bei dem gewöhnlichen Quecksilberbarometer unbemerkt vorübergehen, und man hat wahrgenommen, daß das Steigen und Fallen des Wasserbarometers in der Regel eine Stunde vor der ähnlichen Bewegung des Quecksilberbarometers erfolgt.

Das zu Florenz erscheinende Giornole Agrario Toscano enthält in dem am 1. November v. J. ausgegebenen Hefte unter andern einen Aufsatz über den Nutzen, welcher für Italien daraus erwachsen würde, wenn die Landeigenthümer und Gutsbesitzer sich auf dem Lande aufhielten, anstatt, wie dieß Sitte ist, mit etwaniger Ausnahme der kurzen Villeggiaturperiode, Jahr aus Jahr ein in den Städten zu weilen. Der Verfasser heißt R. Landucci.

Zu Antwerpen hatte in diesem Jahre der junge Maler A. Wietz aus Dinant einen von den jährlichen Preisen erhalten; als die Kunde davon nach seiner Vaterstadt gelangte, wurden die Einwohner über diese ihrem Mitbürger widerfahrene Ehre so erfreut, daß sie beschlossen, ihm, wenn er zum Besuch bei seinen Eltern dahin zurückkommen würde, einen festlichen Empfang zu bereiten. Der Glückliche, welcher Nachricht von diesem ihm zugedachten Triumphzuge erhalten hatte, schlich sich heimlich in seine Vaterstadt; kaum war aber seine Ankunft allda bekannt geworden, als die Glocken und Böller ertönten, und der löbliche Magistrat, mit dem Bürgermeister an der Spitze, sich im feierlichen Zuge zu ihm verfügte, um ihm den Glückwunsch der Stadt darzubringen. Nach dieser Aufwartung mußte er der ansehnlichen Körperschaft auf das Stadthaus folgen, wo ihm eine Ehren- und Erinnerungsmedaille übergeben ward. Auf dem Gemeindehause wurde er von den Bürgern der Harmoniegesellschaft und von den sehr zahlreich versammelten Töchtern und Frauen der Stadt mit Festgesängen begrüßt. Ob er allda einen zweiten Preis anderer und noch beneidenswertherer Natur davongetragen, davon schweigen die Dinanter Berichte.

Einem in Kopenhagner Blättern eingerückten Privatschreiben aus Rom vom 1. November zufolge, hat Thorwaldsen vor seiner Abreise von dort über seine Gemälde- und Münzensammlung, so wie über seine übrigen Kunstschätze dahin verfügt, daß dieselben nach seinem Ableben nach Kopenhagen gebracht, und alldort in einem eigenen Museum aufbewahrt werden sollen. Für seine Tochter, welche sich dem Vernehmen nach kürzlich mit dem Oberstlieutenant von Paulsen vermählt hat, ist eine Summe von 20,000 Scudi zur Morgengabe ausgesetzt, welcher nach seinem Tode auch sein übriges Vermögen zufällt; würde sie aber kinderlos sterben, so soll das Capital zur Vermehrung und Erhaltung der im Thorwaldsenschen Museum aufbewahrten Kunstschätze verwendet werden.

In Brescia, im Mailändischen, hat man neulich einen, dem Mars geweihten, Tempel entdeckt. Bei weiterem Nachgraben fand man eine Statue des Siegsgottes von vergoldetem Metall. Diese soll vorzüglicher seyn als alle Metall-Statuen, die Neapel, Venedig und Mailand seit langer Zeit besitzen. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt, und bereits steht der Tempel ganz frei. Man hofft noch mehre Gebäude zu entdecken. Wahrscheinlich stand an dieser Stelle einst eine Villa.

Der Französische Bildhauer David — (so berichtet der Freimüthige) — wird diesen Sommer in Dresden zubringen, um Tiek's Büste zu modelliren, und dem jetzt lebenden größten Deutschen Dichter einen Beweis seiner Hochachtung zu geben.

Die List, durch welche einst Lavalette gerettet wurde, ist dieser Tage in Brügge von minder berühmten Personen, aber mit eben so vollkommenem

Erfolg wiederholt worden. Ein wegen Schulden daselbst gefangen sitzender Jude aus Luxemburg, hatte die Erlaubniß, seine Frau täglich zu empfangen, welche in Folge ihrer häufigen Besuche keinen Verdacht mehr erregte. Vor einigen Tagen aber entkam der Mann in den Kleidern seiner Frau und diese, welche ohne Zweifel einen doppelten Anzug mitgebracht hatte, folgte ihm einige Minuten darauf.

Zufolge einer bei der Regierung eingegangenen amtlichen Anzeige sind im Jahre 1831 folgende Raub- und andere Thiere in Schweden getödtet worden: 137 Bären, 545 Wölfe, 227 Luchse, 8183 Füchse, 40 Biber, 480 Wiesel, 4 Iltisse, 55 Vielfraße, 323 Ottern, 437 Marder, 163 Hermeline, 1361 Robben, 218 Adler, 50 Uhus, 1281 Habichte und Eulen und 111 Falken.

Bekanntmachung.

Am 2ten Mai c. Vormittags um 10 Uhr werden in unserm Geschäfts-Lokale 7¾ Centner Akten-Makulatur durch den Auskultator Horn an den Meistbietenden verkauft werden.

Krotoschin den 6. April 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Von dem Magistrate der K. K. Haupt- und Residenzstadt Wien wird durch gegenwärtiges Edikt hiermit bekannt gemacht:

Der im Jahre 1776 in Wien verstorbene Herr Johann Baptist Pilgram, der Weltweisheit Dr. und proto Notarius apostolicus, hat in seinem rückgelassenen Testamente der Tochter seines seel. Bruders Michael Pilgram, bürgerl. Mauermeisters in Posen, 400 Fl., und den beiden Töchtern seines Vetters Franz Pilgram, gleichfalls bürgerl. Mauermeisters in Posen, Namens Maria Anna und Josepha Pilgram, einer jeden 200 Fl. — zusammen 400 Fl. — legirt. Diese Legate wurden im Jahre 1778 zu Gericht deponirt und durch Einlösung öffentlicher Fonds-Obligationen fruchtbringend gemacht. Die Josepha Pilgram hat ihr Legat bereits im Jahre 1787 in Empfang genommen. Die beiden andern Legatare, nämlich die Tochter des Michael Pilgram (deren Taufname nicht angegeben worden), so wie die Maria Anna Pilgram, werden hiermit über Einschreiten des für sie hierorts aufgestellten Curators Hrn. D. Horniker über die fruchtlos geschehenen Nachforschungen durch gegenwärtiges Edikt aufgefordert, daß sie oder ihre rechtmäßigen Erben und Nachkommen binnen Einem Jahre und 6 Wochen, vom Tage der zuerst geschehenen Einschaltung dieses Edikts in die öffentlichen Blätter an zu rechnen, ihre Ansprüche auf diese Legate hierorts gehörig anzumelden und auszuweisen haben, widrigens damit nach den bestehenden Gesetzen verfahren werden würde.

Wien den 13. November 1832.

Zuchtschaafverkauf. In Buchelsdorf bei Namslau stehen eine bedeutende Quantität veredelte Schaafe zur Zucht zum Verkauf und können alle Sonnabende und Sonntage angesehen und resp. verschlossen werden.

Buchelsdorf, den 18. März 1833.

Die zum Verkauf bestellte Commission der Ober-Amtmann Buchwaldschen Verlassenschafts-Masse.

Stache. Fiebig. Hancke

Börse von Berlin.

Den 16. April 1833.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	96	95½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	104
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	104½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	91½	91
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	54	53½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	95	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	94½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	96⅛	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	36	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	97⅝	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	100⅛	—
Ostpreussische dito	4	99½	—
Pommersche dito	4	105	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105¾	—
Schlesische dito	4	—	106
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	62	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	63	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅜	13⅛
Disconto	—	3½	4½

Getreide-Marktpreise von Berlin, 15. April 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Preis Sgr.	Preis pf.	auch Rtl.	auch Sgr.	auch pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	12	6	1	8	9
Roggen	1	3	9	1	3	—
große Gerste	—	26	3	—	24	5
kleine	—	20	—	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	20	8
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen	2	—	—	1	27	6
Roggen	1	5	—	—	—	—
große Gerste	—	25	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	2	6	—	—	—
Erbsen	1	7	6	1	3	9
Das Schock Stroh	6	15	—	5	25	—
Heu, der Centner	1	5	—	—	20	—